

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1886

32 (16.3.1886)

Durlacher Wochenblatt.

No. 32.

Er scheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 00 Pf.

Dienstag den 16. März

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Anzeige erlischt man Tag zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1886.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 13. März. Ueber das Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Erbprinzen meldet ein heute Mittag ausgegebenes Extrablatt der „Karlsruh. Ztg.“ Nachstehendes: Nach einer geringen Steigerung des Fiebers am gestrigen Nachmittag zeigen heute die Gelenke der rechten Hand eine frische rheumatische Schwellung. Die Nacht war ruhig, Schlaf erquickend. Fieberwärme am Morgen wieder abgefallen. Die inneren Veränderungen beharren im langsamen theilweisen Rückgange. Allgemeinbefinden befriedigend. — 14. März. Mittags. Das Fieber heute noch etwas geringer als gestern. Auch im Uebrigen hält der erwünschte Verlauf der letzten Tage an.

gez. Dr. Tenner.

* Durlach, 14. März. Die Frühjahrs-Kontrollversammlung wird im laufenden Jahre am Samstag den 3. April, Vormittags 8 Uhr, in der Turnhalle dahier abgehalten. Es haben dabei die Mannschaften folgender Jahrgänge zu erscheinen: 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884. und 1885.

Deutsches Reich.

* Die diesmalige Erkrankung des Kaisers hält länger an als die früheren Krankheitszufälle, was darauf zurückzuführen ist, daß zu der noch nicht ganz überwundenen Hüftverletzung eine leichte Erkältung und in jüngster Zeit noch rheumatische Beschwerden hinzugesellten. Indessen läßt jeder Tag die erfreulich fortschreitende Besserung in dem Allgemeinbefinden des greisen Monarchen erkennen, so daß es ihm gestattet ist, seine gewohnte Thätigkeit in vollem Umfange aufzunehmen und wird der Kaiser bis zu seiner bevorstehenden Geburtstagsfeier hoffentlich vollständig wiederhergestellt sein.

* Die Ablehnung der beiden ersten grundlegenden Paragraphen der Brauntwein-

monopol-Vorlage seitens der betreffenden Reichstags-Kommission, in welcher die Vorlage am vorigen Freitag zur ersten Lesung stand, lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit wiederum der Monopolfrage zu. Allseitig sehr bemerkt wurde, daß der Reichskanzler in der erwähnten Sitzung nicht erschienen war und hiernach zu urtheilen, darf man wohl die Theilnahme des Kanzlers auch an den weiteren Verhandlungen der Kommission, die dem Vernehmen nach an diesem Dienstag fortgesetzt werden sollen, als definitiv ausgeschlossen betrachten. Diese Absentirung konnte einigermaßen überraschen, nachdem noch gelegentlich der Generaldiskussion des Reichstages über die Monopol-Vorlage Staatssekretär v. Bötticher die Erklärung abgegeben hatte, Fürst Bismarck hoffe bestimmt, daß die zu erwartenden Kommissionsverhandlungen ihm Gelegenheit geben würden, seine Anschauungen über die Bedeutung und den Werth der Vorlage auseinanderzusetzen. Inzwischen erschienen aber die bekannten hochoffiziösen Artikel in der „Nordd. Allg. Ztg.“, in denen erklärt wurde, daß Fürst Bismarck an dem Monopol festhalte, und daß es ihm daher überflüssig erschiene, in der Kommission tauben Ohren zu predigen. Diese Ueberzeugung, daß die Monopolvorlage doch unrettbar verloren sei, hat den leitenden Staatsmann offenbar noch in letzter Stunde bestimmt, den Kommissionsverhandlungen fernzubleiben, und schon das Ausbleiben des Reichskanzlers gestattete den Schluß, daß sie keinenfalls zu irgendeiner Verständigung führen werden, wie denn auch die mit großer Mehrheit — mit 19 gegen 6, resp. mit 20 gegen 5 Stimmen — erfolgte Ablehnung der den Kernpunkt der gesammten Vorlage bildenden ersten Paragraphen hierüber kaum einen Zweifel gestattet. Ueberhaupt ließ der ganze Verlauf, den die Berathung der Kommission an dem ersten Sitzungstage nahm, erkennen, daß die weiteren Verhandlungen derselben im Grunde genommen überflüssig sind und erscheint es daher auch zweifelhaft, ob die

Kommission nochmals zusammentritt, obgleich, wie schon erwähnt, an diesem Dienstag die nächste Sitzung stattfinden soll. Ueber die Frage, ob die Regierung bereit sei, etwas anderes als das Monopol behufs der höheren Brauntweinbesteuerung vorzulegen, gab der preussische Finanzminister v. Scholz in der Kommission nur eine sehr ungewisse Erklärung ab, so daß man die Frage der anderweitigen Brauntweinbesteuerung für die gegenwärtige Reichstags-session wohl als abgethan betrachten kann.

* Der Reichstag war in voriger Woche wiederum außerordentlich schwach besetzt, doch erledigte er dessenungeachtet eine ganze Reihe von Berathungsgegenständen. Am Donnerstag nahm er den Reichensperger'schen Gesekentwurf über die Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen definitiv an; am Freitag wurde der Gesekentwurf über die Heranziehung von Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben nach kurzer Debatte an dieselbe Kommission verwiesen, welcher schon der Moltke'sche Antrag auf Abänderung des Militärpensionsgesetzes zugegangen ist. Genehmigt wurde alsdann in zweiter Berathung der Nachtragsetat zum Reichshaushaltsetat pro 1886/87 (58,000 M. zur Bildung eines neuen Civilsenats beim Reichsgericht, 640,000 M. für Erwerbung eines Grundstücks behufs Erbauung eines Dienstgebäudes für das Reichspatentamt, 78,000 M. zu Zwecken des Reichsversicherungsamtes und des Reichsschatz-amtes) nach ebenfalls nur kurzer Diskussion; debattelos und unverändert nahm das Haus den Gesekentwurf über die Ausprägung von Zwanzigpfennigstücken in Nickel an. Eine etwas längere Debatte knüpfte sich an den Gesekentwurf, betreffend die Erhebung einer Schiffsabgabe auf der Unterweser, wobei weniger sachliche als verfassungsmäßige Erwägungen (Art. 54 der Reichsverfassung) zur Annahme des Antrages führten, den Entwurf einer besonderen Kommission zu überweisen. Der Rest der Sitzung wurde durch die zweite Berathung des Lenzmann'schen Gesekentwurfes, betreffend die Entschädigung für un-

Feuilleton.

Vater und Sohn.

Novelle von W. Heim.

(Fortsetzung.)

An dem Tage von Frau Stettingens Abreise hatte Alfred seinen Vater nicht mehr gesehen. Auch am folgenden Morgen ging er nicht in das Frühstückszimmer. Er mochte den Gedanken nicht fassen, ihm überhaupt noch einmal gegenüber zu stehen. Aber im Laufe des Vormittags trat der Vater selbst bei seinem Sohne ein.

Alfred, bei dem eben wieder statt des gestrigen Zornes ein wehmüthiger Schmerz überhand genommen hatte, sprang bei seinem Anblick besorgt empor, und er fühlte wieder, wie tief die Liebe zum Vater in seinem Herzen Wurzel gefaßt, und wie ganz sein innerstes Wesen mit ihm verflochten sei.

„Du bist krank, Papa!“ rief er unwillkürlich. Der Gutsherr sah in der That bleich und angegriffen aus, wie nach durchwachter Nacht, und seine von dunklen Rändern umgebenen Augen schienen eingefunken. Er wehrte Alfred mit einer Handbewegung zurück.

„Laß das jezt,“ sprach er kalt. „Hier“ — er zog ein Päckchen aus der Brusttasche, „da Du Dich für meine Liebesbriefe zu interessiren scheinst und die Diskretion gehabt hast, einen derselben zu lesen, bringe ich Dir nun die übrigen.“

Und er — warf die Briefe auf den Tisch, welche sein einstiges Verhältniß zu Friederiken, der jetzigen Frau Werner, klar legten, und ging hinaus.

Alfred starrte ihm einen Augenblick befremdet nach, dann griff er nach den Papieren, las — und glaubte in die Erde sinken zu müssen! Aber doch war es ihm, als erwache er aus einem wüsten Traum, und sah die Welt mit den Augen eines Gesehenden an. All die Kämpfe und Schmerzen der letzten Wochen, sie waren ein Seelenpein um ein Nichts gewesen! — Aber dann kam ein Gefühl der Scham, der Reue wieder über Alfred, und wie des Menschen Geist in trüben Augenblicken immer geschäftig ist, Stein auf Stein zum schwindelnden Bau zusammenzutragen, so ward ihm jezt auf einmal klar, weshalb die Mutter abgereist war! Das verhängnißvolle Billet, in dem er gelesen, bevor er nach Langenau ritt — es war verschwunden, und die Mutter war in seinem Zimmer gewesen.

O wie groß, wie erdrückend ward da das Bewußtsein seiner Schuld!

Einen Moment brach er wie vernichtet in sich zusammen, dann aber sprang er auf und eilte zu dem Vater hinüber. Die Thür war verriegelt, er klopfte, er rief, er bat — endlich öffnete ihm Stettingen.

„O vergib, vergib!“ war Alfreds erstes Wort und er zog des Vaters Hand mit feuchten Augen an seine Lippen.

„Was soll ich vergeben? Man verzeiht ein

Versehen, einen Fehler, selbst ein Verbrechen. Eine Ansicht, die aus Gedanken, Gewohnheiten, aus dem Grunde des Herzens als notwendige Frucht hervorgeht, vergibt man nicht, man bedauert sie nur,“ entgegnete Stettingen sanft.

Es entstand eine Pause, Stettingen ging an seinen Schreibtisch zurück und ergriff die Feder, als sehe er die Sache für erledigt an. — „Man sagt zwar immer, so wie ein Vater seine Kinder liebt, wird er niemals wieder geliebt, indessen auf Deine Achtung hätte ich wohl Anspruch gehabt,“ warf er noch hin.

„Papa, wenn Du wüßtest, wie viel ich dieserhalb gelitten!“

„Danke Dir selbst dafür.“

„Ich sehe wohl,“ sagte Alfred nach abermaligem längerem Schweigen, „Du kannst mir nicht vergeben, ich habe zu tief, zu tief an Dir gesündigt. Du weißt nicht, wie tief! Ich folgte Dir nach Langenau, ich war es, der, ohne seine Worte zu bedenken, Mama von diesem Besuch erzählte.“

Der Gutsherr zuckte zusammen und seine Augen bligten auf. „Das ist meine Sache,“ sprach er heftig. „Du warst mir nach Langenau gefolgt? Ich war auch in Deinem Interesse dort, ich wollte Frau Werner um die Einwilligung zu einer Verbindung zwischen Dir und Frieda ersuchen.“

„Beschäme mich nicht so tief!“ rief Alfred, es schien ihm ohnehin, als werde er nie mehr die Augen aufschlagen können, bevor er seinen Irrthum gesteht.

schuldig erlittene Untersuchungs- und Strafhast ausgefüllt. Nach zum Theil sehr lebhaften Verhandlungen wurden zunächst die von verschiedenen Seiten durch die Abgeordneten Kayser, Hartmann und v. Rheinbaben zu den drei ersten Paragraphen des Entwurfs gestellten Abänderungsanträge abgelehnt und alsdann die genannten Paragraphen in der Kommissionsfassung angenommen, wonach also den unschuldig Verurtheilten nur der entstandene Vermögensschaden zu ersetzen ist. Der Rest des Lenzmann'schen Gesekentwurfes dürfte am Samstag gleichfalls nach den Kommissionsanträgen erledigt worden sein; auf der weiteren Tagesordnung stand die zweite Berathung der bekannten Ausfeld'schen Zollanträge.

* Auf der am Freitag in Berlin stattgefundenen Generalversammlung des deutschen Handelstages haben sich 71 Handelskammern für Beibehaltung der Goldwährung und nur 4 dagegen ausgesprochen.

* In Württemberg ist am Freitag die neue Landtagsession vom Prinzen Wilhelm, dem präsumtiven Thronfolger, Namens des Königs mit einer Thronrede eröffnet worden.

* Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Freitag die Spezialberathung des Kultus-Stats, welche am vorhergehenden Tage durch die Berathung anderer Gegenstände von untergeordneter Bedeutung unterbrochen worden war, beim Cap. 119 „Universitäten“ fort. Indessen war die Debatte an diesem Tage von kirchenpolitischen Anspielungen ganz frei, so daß die sachliche Berathung der einzelnen Positionen einen verhältnißmäßig glatten und raschen Verlauf nahm, und wurden dieselben durchgängig nach der Regierungsvorlage genehmigt.

* Die Herrenhauskommission für die kirchenpolitische Vorlage beendigte in voriger Woche die zweite Lesung des Entwurfs, und soll im Wesentlichen an den Beschlüssen der ersten Lesung nichts geändert worden sein. Ueber die Ergebnisse der letzteren laufen, da sie geheim gehalten werden, die widersprechendsten Mittheilungen und Gerüchte um, und wird man etwas Bestimmtes hierüber wohl vor der zweiten Plenarlesung des Kirchengesetzes, welche in der letzten Woche dieses Monats erfolgen soll, nicht erfahren.

Oesterreichische Monarchie.

* Die Verhandlungen des oesterreichischen Abgeordnetenhauses sind am Freitag nach achttägiger Pause mit der ersten Lesung des Scharfsmid't'schen Sprachenantrages wieder fortgesetzt worden. Derselbe schlägt bekanntlich vor, die sämtlichen streitigen Punkte der sprachlichen Gleichberechtigung durch ein Gesetz zu regeln

„Leider wurde ich abgewiesen,“ fuhr der Vater fort, „es war eben da ein Unglückstag. Heimgekehrt, fand ich in jenem Schreiben dort — die Erklärung, weshalb mein Sohn in der letzten Zeit sich so scheu vor mir zurückgezogen, anstatt mir den Kummer, den ich in seinen Augen las, anzuvertrauen. O Alfred, Alfred! Ich habe, seit Du mir geboren wardst, manche Stunde in qualvoller Sorge an Deinem Krankenlager zugebracht, ich habe unendlich gelitten, als ich Dich in diesen Wochen so traurig hinsteltest; aber einen Tag wie den neulichen, glaubte ich nie erleben zu dürfen!“

Stettingen bedeckte das Gesicht mit beiden Händen; als er sich wieder aufrichtete, war Alfred verschwunden.

Dieser wandelte, ein Ruheloser, mit sich selbst Zerfallener, durch den Garten. Er erwünschte den Tag, an welchem der erste Keim des Argwohns gegen seinen Vater in sein Herz gestreut worden, an welchem ihm Gustav Kommbach die erste Andeutung gemacht. Warum hatte er dieselbe nicht gleich damals als eine Beleidigung aufgefaßt und gerächt? Aber konnte er nicht noch für jedes Wort, das er wochenlang mit Flammenschrift in seiner Seele umhergetragen, Rechenschaft fordern, nicht jetzt noch dem falschen Freund seine Verachtung ins Gesicht schleudern? Es war freilich, Alfred fühlte es, eine erbärmliche Genugthuung, die er dem Vater damit gab, aber es war doch eine Genugthuung. (Fortsetzung folgt.)

und demnach dem ganzen endlosen Sprachenstreit in Oesterreich einmal den Garauß zu machen, und soll zu diesem Behufe die deutsche Sprache zur Staatsprache erklärt werden, aber unter weitgehenden Einschränkungen und unter großen Konzessionen an die anderen Idione. Nachdem der dem deutsch-oesterreichischen Klub angehörige Abgeordnete Febr. v. Scharfsmid't den Antrag eingehend begründet, erklärte Ministerpräsident Graf Taaffe die Bereitwilligkeit der Regierung, an den Ausschußberathungen theilzunehmen und werde sie hierbei nach Möglichkeit bestrebt sein, eine Klärung in die verschiedenen Ansichten zu bringen und eine Verständigung herbeizuführen. Er finde aber in dem Entwurfe Bestimmungen, die sich gegen die Exekutive der Regierung richteten, und sei es Pflicht der Regierung, die Interessen des Staates zu wahren und solche Formen zu suchen, welche gegen die berechtigten Ansprüche der Nationalitäten nicht verstießen. Der Ministerpräsident protestirte gegen die Bemerkung des Abgeordneten Heilsberg, daß die Regierung die wichtigsten Interessen des Staates preisgebe, denn dieselbe sei sich bewußt, immer nach Recht und Gesetz vorgegangen zu sein. Der Antrag wurde schließlich mit 208 gegen 68 Stimmen einem besonderen Ausschusse überwiesen; die Minorität setzte sich aus den Czechen und den italienischen Abgeordneten aus Südtirol und Dalmatien zusammen. Das Sprachengesetz der Liberalen ist somit in den Kommissionshäfen eingelaufen, den es aber höchst wahrscheinlich nur verlassen wird, um von der czechisch-polnisch-kerikalen Mehrheit im Plenum am Ende doch abgelehnt zu werden.

Frankreich.

* In Frankreich steht der Jahrestag der Kommune, der 18. März, wieder vor der Thür und in den zahlreichen radikal-republikanischen und anarchistischen Vereinen von Paris wird man natürlich nicht verfehlen, die Feier dieses Tages gebührend zu begehen. Vielleicht wird es da in der französischen Hauptstadt wieder einmal zu lärmenden anarchistischen Kundgebungen, wenn nicht zu bedenklicheren Ausschreitungen, kommen; die gegenwärtige, noch nicht behobene industrielle Krisis in Frankreich, deren Folgen sich namentlich in Paris noch fortgesetzt bemerkbar machen, würde jedenfalls den Anarchistenschicks zu eventuellen Excessen ein zahlreiches Heer von Arbeitslosen und Mißvergnügten zur Verfügung stellen.

* Die Meldungen über den Stand der Arbeiterbewegung in Decazeville lauten jetzt beruhigender, auch wird die Nachricht von einer Ausdehnung des Strikes auf die benachbarten Gruben von Firmy wieder dementirt.

Verschiedenes.

— Von vornehmen Leuten in Berlin werden nächstens zum Besten der „Grauen Schwestern“ die Chöre von Liszt's heiliger Elisabeth aufgeführt unter Begleitung lebender Bilder. Es werden folgende Bilder gestellt: Anknst auf der Wartburg, gestellt vom Maler Dielitz; Erste Annäherung der Liebenden, gestellt vom Grafen Harrach; Das Rosenwunder, gestellt von Professor Haertel; Ausbruch zum Kreuzzug, gestellt von A. v. Heyden; Flucht von der Wartburg, gestellt von Professor Haertel; Speisung der Armen, gestellt von Professor Scheurenberg; Verklärung, gestellt von Professor Amiller; Kaiser Friedrich besucht die Elisabethkirche in Marburg, gestellt von A. v. Heyden. Man hat für die Aufführung eine Abendvorstellung und eine Matinee in Aussicht genommen. Der Preis für Billets im ersten Rang ist auf 20 M., der für den zweiten Rang auf 10 M. festgesetzt.

— Wie's bei den Polen hinter den Coullissen aussieht, zeigt ein interessantes Erlebnis des evangelischen Pfarrers in Schroda im Posen'schen. Er erzählte es auf der Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Brandenburg. Als die neue evangelische Kirche in Schroda eingeweiht wurde und gerade beunruhigende Gerüchte über die Gesundheit des Kaisers umliefen, kam zu ihm ein polnischer katholischer Bauer und bot, ihn unter vier Augen zu sprechen. Der Pole drückte ihm ein Marktstück in die Hand und sagte: „Deutsches

* Die Miniaturrepublik Andorra in den Pyrenäen macht wieder einmal von sich reden. Zwischen dem französischen Landvogt und dem vom Bischof von Urgel eingesetzten Landvogt von Andorra ist ein Konflikt ausgebrochen und verlautet, daß bei einem bewaffneten Zusammenstoße der Anhänger beider Vögte Frankreich und Spanien zur Wiederherstellung der Ruhe intercediren würden.

England.

* Das englische Parlament ist endlich nach merkwürdig langem Zögern der brennenden Frage, wie dem unter den englischen Arbeitern herrschenden Nothstand am besten abzuhelfen sei, näher getreten. In der Freitagssitzung des Unterhauses beantragte der Deputirte Dawson zu diesem Zwecke die Ausführung öffentlicher Bauten und namentlich die Anlage von Nothhäfen. Die Regierung erklärte sich indessen durch den Präsidenten des Lokal-Gouvernement, Chamberlain, gegen den Antrag und behauptete Mr. Chamberlain hierbei, die Behauptungen über die Nothlage unter den Arbeitern seien übertrieben. Sollte aber der unter den besseren Arbeitern herrschende Nothstand fort dauern, so werde die Staatshilfe eingreifen; über die Art und Weise derselben sprach sich aber der Minister nicht näher aus; den Bau von Nothhäfen bezeichnete er als eine Sache der lokalen Behörden. Schließlich zog Dawson seinen Antrag wieder zurück.

Balkanhalbinsel.

* Europa erlebt also wieder einmal das schon so oft dagewesene Schauspiel einer Konferenz in den orientalischen Angelegenheiten. Diesmal handelt es sich bei der neuesten Vöschafster-Konferenz, welche am Samstag in Konstantinopel ganz bestimmt zusammentreten sollte, um die Berathung und Sanction des türkisch-bulgarischen Abkommens. Da die wesentlichsten Punkte desselben, welche bei den Großmächten Anstoß erregten, bereits aus der Konvention gestrichen worden sind, so wird die ganze Angelegenheit die Herren Diplomaten am goldenen Horn hoffentlich nicht lange aufhalten.

(Das beste Hausmittel.) Gündelwangen, Amts Bonndorf (Baden). Da ich schon mehrere Jahre an Hämorrhoiden, Verstopfung, Brust- und Ragenleiden litt, und sich alle Mittel als erfolglos zeigten, so nahm ich zuletzt meine Zuflucht zu den berühmten Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen, und schon nach Gebrauch von 5 Schachteln erzielte ich ein ganz natürliches befriedigendes Bedürfnis. In Anbetracht der guten Wirkung der Schweizerpillen meinen herzlichsten Dank, und bitte Sie, mir umgehend weitere 10 Schachteln gegen Postnachnahme senden zu wollen. Hochachtungsvoll Johann Vogt sen. Man wende sich schriftlich am besten und billigsten unter Einsendung des Betrags (die Schachtel 1 M.) in Briefmarken an Apotheker Moser in Landau

Pastor, habe gehört, daß Kaiservater krank ist, habe ihn sehr lieb, wollte deutsches Pastor bitten, für Kaiservater in der Kirche zu beten, daß wieder gesund wird.“ Der Pfarrer machte ihm begreiflich, daß in der evangelischen Kirche allsonntäglich für den Kaiser und sein Leben gebetet werde und daß es besonderer Bezahlung nicht bedürfe. Der polnische Bauer bestand aber darauf, daß er das Geld nehme und für den Kaiser bete; wenn er es nicht für sich behalten wolle, könnte er es den Armen geben. Der polnische Bauer getraute sich also nicht, seinen Wunsch um Fürbitte für den Kaiser bei seinem polnischen (katholischen) Priester anzubringen. Bezeichnend ist auch ein zweiter Fall, der soeben gemeldet wird. Bei einer polnischen Hochzeit in Stenschewo bei Posen wurde dem Wirth zur Bedingung gemacht, daß er die Bilder des Kaisers und des Kronprinzen aus dem Saal entferne. Der Hochzeitsvater ist ein polonisirter Deutscher.

— Die Spanier nannten die Gemahlin ihres Königs nur die Oesterreicherin, was in ihrem Munde kein Schmeichelname war. Jetzt rühmen sie die Regentin als taktvoll, klug und selbstständig und ihnen macht es Ehre, daß sie ihr das Regieren nicht zu schwer machen. Auch das ist ein Zeichen der Hochachtung und des Schutzes, den man ihr widmet, daß der Herzog von Sevilla, der sie persönlich gräßlich beleidigt hatte, von dem obersten Kriegsrath zu 8 Jahren Gefängniß und Verlust seines Grades im Militär verurtheilt wurde.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Vergebung der Cheaussteuerpreise der Maria Viktoria-Stiftung, dem sog. altbadischen Fond betreffend.

Aus der Stiftung der höchstseligen Frau Markgräfin Maria Viktoria, dem sog. altbadischen Fonde in Baden, sind gemäß der Bekanntmachung Großh. Ministeriums des Innern vom 14. Juni 1833 (Regierungsblatt von 1833 S. 148) drei Cheaussteuerpreise von je 333 fl. 20 kr. — 571 M 42 S für den 23. April 1885/86 an tugendhafte arme Mädchen katholischen Bekenntnisses aus Städten oder Landgemeinden der vormaligen Markgrafschaft Baden-Baden zu vergeben. Nach den Bestimmungen in der Stiftungsurkunde vom 15. September 1778 sollen diese Aussteuerpreise Mädchen zu Theil werden, welche sich in der Gottesfurcht und im Gehorsam gegen ihre Eltern und Vorgesetzten in den Sitten und in der Arbeitsamkeit vor anderen auszeichnen. Dabei sollen unter sonst gleichen Verhältnissen diejenigen vorzugsweise berücksichtigt werden, welche durch vier, fünf oder mehr Jahre in dem nämlichen Dienste gestanden sind und Zeugnisse über fromme und treue Aufführung vorlegen. Bewerbungen um diese Aussteuerpreise sind innerhalb 4 Wochen unter Anschluß von Zeugnissen über Geburt, Konfession, sittliches Wohlverhalten und treue Dienstleistungen bei dem Armenrathe des Heimathsortes einzureichen, welcher die eingekommenen Verleihungsgesuche innerhalb weiteren 14 Tagen mit seinem Antrage Gr. Bezirksamte vorlegen und sich dabei auch über die Vermögensverhältnisse der Bewerberinnen äußern wird.

Karlsruhe den 2. März 1886.

Großherzoglicher Verwaltungshof.

Die Vergabung der Cheaussteuerpreise aus der Georg-Elisabethen-Stiftung betreffend.

Aus der Georg-Elisabethenstiftung in Baden sind für die Zeit vom 23. April 1885/86 drei Cheaussteuerpreise mit je 333 fl. 20 kr. — 571 M 42 S an verwaiste arme Mädchen katholischen Bekenntnisses aus der vormaligen Markgrafschaft Baden-Baden zu vergeben. Nach der Bekanntmachung Gr. Ministeriums des Innern vom 17. April 1820 (im Anzeigebblatt für den damaligen Kinzig-, Murg- und Pfingzkreis vom Jahr 1820) soll diese Stiftung für verwaiste oder vaterlose arme Töchter von öffentlichen Dienern oder sonstigen Angehörigen markgräflich Baden-Badischer Orte katholischer Konfession verwendet werden, welche sich mit einem katholischen Unterthanen oder Diener verheirathen und über einen ehrbaren und untadelhaften, auch arbeitsamen Lebenswandel obrigkeitliche Zeugnisse beibringen. Dabei ist vorgeschrieben, daß der Stiftungsgenuß vorzugsweise den Bezirken der damaligen Oberämter Kastatt, Mahlberg und Eberslein nach ihrem Bestande von 1771 mit jährlicher Abwechselung unter den darin befindlichen Kirchspielen zuzuwenden sei. Auch soll zwischen sog. Diener-Waisen und andern eltern- oder vaterlosen Mädchen bei der Preisvertheilung abgewechselt werden, so daß der Reihenfolge nach sämtliche anspruchsberechtigte Orte Berücksichtigung erlangen. Die nach der Stiftungsurkunde in erster Reihe bedachten Kirchspiele sind folgende:

A. Aus dem vormaligen Oberamte Kastatt:

1. Au a/Mh., 2. Bietigheim, 3. Durmersheim mit den Filialen Wiesenheim und Würmersheim, 4. Elchesheim, 5. Haueneberstein, 6. Stuppenheim mit den Filialen Oberndorf und Nauenthal, 7. Niederbühl mit dem Filial Fördch, 8. Oberweiler mit dem Filial Niederweiler, 9. Otigheim, 10. Kastatt mit dem Filial Rheinau, 11. Rothensels mit den Filialen Bischweiler, Gaggenau und Winkel, 12. Steinmauern, 13. Waldprechtsweyer.

B. Aus dem vormaligen Oberamte Mahlberg:

1. Friesenheim mit dem Filial Heiligenzell, 2. Ichenheim mit dem Filial Dundenheim, 3. Rippenheim mit Rippenheimweiler, 4. Kürzell mit dem Filial Schutterzell, 5. Mahlberg, 6. Oberschoppsheim, 7. Oberweiler, 8. Ottenheim, 9. Sulz mit dem Filial Langenhard, 10. Wagenstadt.

C. Aus dem vormaligen Oberamte Eberslein:

1. Forbach mit den Filialen Bernersbach und Gausbach, 2. Freilohsheim mit dem Filial Mittelberg, 3. vom Pfarrbezirke Gernsbach die Filiale Hilpertsau, Hörden, Lautenbach und Obertsroth, 4. Michelbach, 5. Muggensturm, 6. Ottenau, 7. Seelbach, 8. Weisenbach mit den Filialen Au, Langenbrand und Reichenthal.

Außer den Angehörigen der hier aufgeführten Kirchspiele sind den kaiserlichen Bestimmungen gemäß „nebenbei“ — also nur in zweiter Reihe — auch katholische Waisen aus den übrigen Baden-Badischen Städten und Landorten zum Stiftungsgenuße berufen. Diese kommen aber jedenfalls erst dann an die Reihe, wenn bei einem der genannten 3 Oberämter „alle Kirchspiele durchlaufen“ sind und aus den konkurrierenden Kirchspielen keine des Aussteuerpreises würdige Bewerberinnen auftreten.

Bewerbungen um diese Aussteuerpreise sind innerhalb 14 Tagen bei dem Armenrathe des Heimathsortes unter Anschluß von Zeugnissen über Geburt, Konfession, sittliches Wohlverhalten und treue Dienstleistung der Bittstellerin einzureichen, wozu die Ortsbehörde die bei ihr eingekommenen Verleihungsgesuche sammt Beilagen innerhalb weiteren 14 Tagen dem Gr. Bezirksamte mit begründetem Antrage vorlegen, auch über die Vermögens- und Familienverhältnisse der einzelnen Bewerberinnen sich berichtlich äußern wird.

Karlsruhe den 2. März 1886.

Großherzoglicher Verwaltungshof.

Die Festsetzung der Beiträge zur Feuerversicherungsanstalt für 1886 betreffend.

An die Gemeinderäthe des Bezirks:

Nr. 3510. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung Großh. Ministeriums des Innern vom 1. d. M. (Staatsanzeiger Nr. VIII. Seite 63) erhalten die Gemeinderäthe die Feuerversicherungsbeitrags- tabellen für 1886, um die Feuerversicherungsbeiträge unverzüglich zu berechnen und zusammenzustellen.

Der Wiedervorlage der Tabellen hieher sehen wir in thunlichster Bälde entgegen.

Durlach den 11. März 1886.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Kaiser-Tag.

Programm

zur Feier des Geburtsfestes

Sr. Majestät des deutschen Kaisers,

Montag den 22. März.

I. Sonntag den 21. März.

1. Einläuten der Feier mit allen Kirchenglocken, musikalischer Zapfenstreich.

II. Festtag.

- Morgens 6 Uhr: Vollerchießen, Beflaggung der Stadt, Choral vom Kirchturm.
 - Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Versammlung im Rathhauseaal zum Kirchgang, woran sich die Militär-, Staats-, Kirchen- und Gemeindebehörden, sowie die übrigen Einwohner beteiligen.
 - Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Festgottesdienst.
 - Vormittags 11 Uhr: Schulfeier des Pro- und Realgymnasiums in der Aula.
 - Nachmittags 1 Uhr: Festessen in der „Karlsburg“.
- Wir laden zur Theilnahme an dem Feste ein.
Durlach den 15. März 1886.

Der Gemeinderath:

J. B. d. W.:
Karl Wicker.

Sieariff.

Gröbgingen.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung des Verzeichnisses der seit der Katastervermessung der Gemarkung Gröbgingen in dem Grundeigenthum derselben eingetretenen Veränderungen ist Tagfahrt auf die Tage 16.—19. d. M. jeweils Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr in das Rathhaus zu Gröbgingen anberaumt.

Gemäß §. 5 der Verordnung des Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Dezember 1858 werden die Grundeigenthümer hiermit aufgefordert, die seit der Katastervermessung eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht zu ersiehenden Veränderungen in ihrem Grundeigenthum bei dem unterzeichneten Fortführungsbeamten in der Tagfahrt anzumelden und gleichzeitig die vorgeschriebenen Handrisse und Maßurkunden über die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen abzugeben, widrigenfalls solche auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Durlach den 11. März 1886.

Der Bezirksgeometer: Krieger.

Nr. 2381. Zu O. Z. 7 des diesseitigen Genossenschaftsregisters — landwirthschaftlicher Konsumverein Durlach, E. G. — wurde unterm Heutigen eingetragen:

In der am 28. Februar d. J. abgehaltenen Generalversammlung wurden gewählt:

a. als Vorsteher an Stelle des von diesem Amte zurückgetretenen Andreas Schenkel:

Kaufmann Julius Hochschild von hier;

b. als Beisitzer und zugleich Stellvertreter des Vorstehers an Stelle des Julius Hochschild von hier;

Landwirth Ernst Derrer von hier.
Durlach, 3. März 1886.
Großh. Amtsgericht.
Diez.

Musikalien,

neue und antiquarische, liefert billigt
Theodor Stürmer in Stuttgart.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg. Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittel preis pro 50 Kilo
	Kilogr.	Kilogr.	M	Pl	
Kernen, neuer	—	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—	—
Welschorn	—	—	—	—	—
Hafer, neuer	550	1350	7	—	—
Einfuhr	550	1350	—	—	—
Aufgestellt waren	806	—	—	—	—
Vorrath	1350	—	—	—	—
Verkauft wurden	1350	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 4 Kilogr. Schweine- schmalz 70-80 Pf., Butter 90 Pf., 10 St. Eier 60 Pf., 20 Liter Kartoffeln 70 Pf., 50 Kilogr. Heu Nr. 4.10, 50 Kilogr. Stroh (Dinkel-) Nr. 2.80, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Nr. 48, 4 Ster Tannenholz Nr. 30, 4 Ster Forstenholz 36 Nr.
Durlach, 13. März 1886.
Das Bürgermeistereiamt.

Tagesordnung
als
Einladung zur Sitzung
des
Bürgerausschusses
Samstag, 20. März,
Nachmittags 3 Uhr,
im Rathhause:
Gemeinderathsbeschlüsse betr.
a. Verpachtung von städtischem Gelände auf dem Thurmberg an Wittve Deutenmüller;
b. Geländetausch mit Ziegeleibesitzer Fr. Trautwein;
c. Verkauf einer Wiesenparzelle an K. Genter;
d. Errichtung einer weiteren Hauptlehrerstelle an der Volksschule.
Man bittet um pünktliches und zahlreiches Erscheinen.
Durlach, 15. März 1886.
Der Gemeinderath:
J. B. d. B.
Karl Widert.
Siegrist.

Weingarten.
Kindsfarren-Versteigerung.
Die hiesige Gemeinde läßt im Faselhof
Dienstag den 16. März,
Vormittags 11 Uhr,
einen fetten Kindsfasel ver-
steigern.
Weingarten, 13. März 1886.
Der Gemeinderath:
Martin.

Weingarten.
Stammholz-Versteigerung.
Im hiesigen Gemeindefeld wird nachverzeichnetes Stammholz ver-
steigert:
Mittwoch den 17. d. M.
im Niederwald:
2 Buchen, 32 Eichen, 61 Eschen,
3 Birken und 103 Erlen;
Donnerstag den 18. d. M.
im Bergwald:
18 starke Eichen und die Stumpfen
davon, letztere zu Mehrgertlözen
sich eignend.
Zusammenkunft ist jeweils Vor-
mittags 8 Uhr beim Rathhaus.
Weingarten, 10. März 1886.
Der Gemeinderath:
Martin, Brqmstr.

Stupferich.
Kindsfasel-Verkauf.
Die hiesige Gemeinde läßt
Donnerstag, 18. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Farrenhofe dahier einen fetten
Kindsfasel gegen Baarzahlung
öffentlich versteigern, wozu Lieb-
haber eingeladen werden.
Stupferich, 13. März 1886.
Der Gemeinderath:
Voget, Brqmstr.

Karlsruhe.
Herdfabrik
von
Itte & Ganz
41 Spitalstraße 41
Unsere Sparkochherde bringen wir
hiermit in empfehlende Erinnerung.
Dieselben sind in verschiedener Größe
vorräthig (nach neuestem System und
gesehlich geschützt); für guten Zug
und solide Arbeit wird garantiert.
Preise: 25 Mark und höher.
Auch werden auf Terminzahlungen
abgegeben.

Zimmer, ein möblirtes, ist
sogleich oder auch
später an einen oder zwei solide
Herrn zu vermieten
Pflanzvorstadt 11, parterre.

Sparkochherde von 23 Mark an,
transportable Kessel und alle Sorten Oefen, ferner emaillirte,
verzinnete, geschliffene und gußeiserne Kochgeschirre, sowie lackirte
Wassereimer und Kübel etc. empfiehlt in großer Auswahl billigt
Emil A. Schmidt.

Vorhangstoffe, Hemden-Einlässe,
Weisse Piqué-Decken
in schöner Auswahl, empfiehlt
B. Merkel Wtb.

[Durlach.] Mit Deutlichem übernahm ich eine Niederlage der rühmlichst
bekanntesten **candirten Kaffees** aus der
Dampf-Kaffee-Brennerei & -Handlung
en gros
Robert Koux, Frankfurt am Main
und empfehle solchen in Originalpackung à 120, 140, 160 und 180 Pfennig per
½ Kilo zur gefälligen Abnahme.
Hochachtungsvoll
F. W. Stengel in Durlach.

Die Wormser Brauerschule,
1865 gegründet, bereits von 2000 Bierbauern besucht, mit allen Einrich-
tungen für praktischen und theoretischen Unterricht versehen, beginnt den
nächsten Cursus
den 1. Mai.
Programme versendet nur auf Wunsch und weist stets Braumeister etc. nach
Director **F. Lehmann.**

Als wirklich befehtes und ebenso gesundes wie erfrischendes,
nur natürliches kohlen-saures Tafelwasser empfiehlt sich der uralte,
schon seit 1327 allbekannte, ärztlich vielfach empfohlene
Ehrenbreitsteiner
Mineralbrunnen, vollstümlich wie wenige von milder, durch feinerlei, oft
sehr mit Unrecht angepriesenes Uebermaß der Bestandtheile störender, gesund-
heitlicher Wirkung auf Verdauung, Blutbildung, Nerven etc. Billig zu haben
in allen größeren Droguenhandlungen, Apotheken, Mineralwasser-Handlungen,
Hotels, Restaurationen und direct durch das
Brunnen-Verbands-Comptoir in Koblenz (Mag. Ritter).

Futterschneidmaschinen
auf Terminzahlungen, prima Qual. Messer hierzu, ferner
Jandepumpen, Jandevertheiler
empfehl billigt
Emil A. Schmidt.

Dr. Mattés
gesetzlich geschütztes
Non plus ultra-Corset



enthält Rosshaar-Einlagen, die sehr elastisch
sind, nicht drücken und niemals brechen.
Fiber- und Fasern-Einlagen haben diese Vor-
züge nicht, da sie bei dem geringsten Druck
knicken. **Non plus ultra-Corsets** können, ohne
dass man sie zertrümt, gewaschen werden,
und erhalten durch Bügeln die ursprüngliche
schöne Façon. — Aus einem guten Stoff her-
gestellt, ist das Non plus ultra-Corset das
Beste, was die Corsetfabrikation bis heute
hervorbringt.
Fabrik-Niederlage bei Herrn
Karl Steinbrunn in Durlach.

Möbel-Verkauf.
Sämmtliche Holz- und Polster-
möbel — für Zimmer- und Küche-
Einrichtungen — Betten, Teppiche,
Tischdecken, Spiegel und Bettfedern
in großer Auswahl zu den billigsten
Preisen stets auf Lager bei
P. Hirt in Karlsruhe.
Kuppfererstraße 17.

Zahnpasta (Odontine)
vom kgl. bayer. Hoflieferanten
C. D. Wunderlich in Nürnberg,
prämirt 1882,
hat sich die allgemeinste Anwendung ver-
schafft, da sie Zähnen und Mund ihre volle
Schönheit, Frische und Glanz erhält, und
vor Fäulniß (Caries) und Zahnschmerzen
bewahrt und die Zähne bis in das späteste
Alter weiß und gesund erhält.
Zu haben à 50 Pf. in Durlach bei
F. W. Stengel.

Sommerweizen,
sehr schönen, hat zu verkaufen
Gd. Ad. Nittershofer,
Pflanzvorstadt 18.

Gaisien, zwei trachtige,
und ca. 10 Zentner
Dickrüben sind zu verkaufen
Mittelstraße 9.

Handwägelchen,
ein neues, hat billig zu verkaufen
Fch. Schmidt, Schmied.

Unserm lieben **W. I.** von sich
20. Wiegenfest ein d. Landvogt
der Adlerskrone durch
vorstadt auf den Markt
Karlsruhe wallendes und
in der Krone nach Eggenstein
lendes und dafelbst verknallendes
Bivathoch!

Pärsichblüthen-Seife
mit starkem Glycerin-Gehalt von vorzüglicher
Wirkung für die Hautpflege, weiss, zart
durchsichtig — à Pack. r. 3 Stück 40 Pf.
F. W. Stengel.

Sodawasser-Apparat,
ein noch gut erhaltener, nebst einer
Anzahl Syphons etc. ist sofort
zu mäßigem Preise zu verkaufen,
event. wird auch ein Theilhaber zu
betr. Geschäft gesucht. Offerten be-
zogen die Expedition d. Bl. unter
Chiff. A. Z. 777.

Für Auswanderer.
Ueberfahrtsverträge nach Amerika über
alle Seehäfen vermittelt die älteste General-
agentur von
Mich. Wirching
in Mannheim
und deren Agenten
G. M. Knab in Langensteinbach
J. Jenk in Weingarten

Als **Neu!**
Astral-Oel
krySTALLHEIT und geruchlos, von be-
deutend größerer Leuchtstärke als
Petroleum und absoluter Sicherheit
gegen Explosionsgefahr empfiehlt
F. W. Stengel.

Berghausen.
Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und
Bekanntem theilen wir schmerz-
erfüllt die Nachricht mit, daß
heute früh 1 Uhr unser lieber
Gatte, Vater, Bruder, Schwager
und Onkel
Karl Maysack,
Mühlenbesitzer,
nach längerem Leiden sanft ent-
schlafen ist. Um stille Theilnahme
bittet im Namen der Hinter-
bliebenen
Die trauernde Gattin:
Katharine Maysack
geb. Lehmann.
Berghausen, 14. März 1886.

Großherzog. Hoftheater.
Dienstag, 16. März, 35. Abon.-Vorstell.
Egmont, Trauerspiel in 5 Akten von Gotte
Die zur Handlung gehörige Musik von
Ludwig v. Beethoven. Anfang 6 Uhr.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.
Geboren:
10. März: Emil Gustav, Bat. Karl
Weißinger, Kutscher.
13. " Sophie Magdalene und Anna
Frieda (Zwillinge), Bat. Gd.
Theurer, Fabrikarbeiter.
13. " Johann Karl, Bat. Friedrich
Ammann, Fabrikarbeiter.
13. " Karoline Luise, Bat. Stanislaus
Pollweber, Schleifer.
14. " Friedrich Johann, Bat. Friedrich
Johann Reich, Steindrucker.
Gestorben:
13. März: Karl Philipp Walther von Durlach,
Wittwer, Fabrikarbeiter,
und Katharine Jörn geb.
Eppenhach von Grödingen,
Wittve.
13. " Adam Senn von Pfanzstätt,
Fabrikarbeiter, und Luise
Friederike Stadler von Durlach.
Gestorben:
13. März: Georg Eisenhut, ledig, Photo-
graph von Rürn, 29½ Jahre a.
15. " Ludwig, Bat. Johann Käber,
Zimmermann, 1½ Jahre alt.